

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Band: 10 (1916)
Heft: 2

Artikel: Vom Himmelreich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-*Zeitung*

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

10. Jahrgang

Nr. 2

Erscheint auch in diesem zweiten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)

Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto

Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in **Bern**, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)

Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.

1916

1. Februar

Zur Erbauung

Vom Himmelreich.

Wo ist der Himmel? Die Kinder strecken ihre Hand in die Höhe und sagen: „Dort oben!“ Und das sagten früher alle Menschen auch. Man dachte sich den Himmel als einen weiten Raum über der Erde. Aber jetzt haben wir den Bau der sichtbaren Welt besser begriffen als die früheren Menschen. Wir wissen z. B., daß die Sterne keine bloßen kleinen Lichterchen sind, sondern jeder eine ganze große Welt für sich. Wir wissen, daß unsere Erde nur einer der Nebensterne ist, und daß es im Weltraum kein Oben und Unten gibt. So weit die Augen dringen, hat der weite Weltraum keinen Anfang und kein Ende. Aber wenn unsere Fernrohre in dieser Unendlichkeit auch keinen „Himmel“ entdecken, so braucht man doch nicht den Glauben an einen Himmel und an ein Jenseits zu verwerfen. Die Naturwissenschaft sagt nur: Einen für die Augen sichtbaren Himmel gibt es nicht. Aber einen Himmel gibt es doch, eine neue Welt. Es gibt ein anderes Dasein, ein besseres Leben als das irdische. Die Bibel sagt uns denn auch: „Was kein Auge gesehen hat und was kein Ohr gehöret hat, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben“. Sterben bedeutet daher nur einen Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit, aus der Welt zu Gott.

Das führt uns zu dem Spruch: „Unser Wandel ist im Himmel“. (Phil. 3, 20). Das hat Paulus geschrieben, der vielgereiste Apostel. Er schloß bald in Korinth, bald in Ephesus.

Er fuhr nach Smyrna, Philippi, Athen, usw. Er arbeitete, handelte und wandelte wie andere Leute, und dennoch schreibt er: „Unser Wandel ist im Himmel“. Das heißt, er lebte nur für Gott und vor Gott. Er konnte reich oder arm sein, gefangen oder frei, er konnte hungern oder satt sein. Das war ihm nur Nebensache. Die Hauptsache war ihm Gott und sein Reich. Er bewegte sich irdisch, er lebte auf Erden, aber im Herzen war er himmlisch. Er dachte mehr an das Himmelreich, als an die Erde. Im Himmel, d. h. bei Gott suchte und fand er seine Heimat, seine Ruhe, seinen Frieden.

Das führt uns wieder zu einem andern Bibelwort. „Abermals ist das Himmelreich gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbe.“ (Math. 13, 45, 46).

Da wird das Himmelreich mit einer köstlichen, wertvollen Perle verglichen. Diese wird von einem Kaufmann gefunden, der gute, schöne Perlen suchte. Was bedeuten diese guten Perlen? Noch nicht das Himmelreich. Denn er findet ja erst nachher die köstliche Perle. Vielleicht suchte er zuerst Reichtum oder ein treues Weib oder Ehre oder Wohlleben, was wir auch suchen. Aber das alles befriedigte den Kaufmann noch nicht, es machte ihn noch nicht glücklich. Bei seinem Suchen nach guten Perlen findet er endlich die „köstliche“, nämlich das Himmelreich.

Und worin besteht das Himmelreich? Vor allem in der Wahrheit. Jesus sagt: „Ich bin in die Welt gekommen, die Wahrheit zu zeugen. Wer aus der Wahrheit kommt, hört meine Stimme“. — Wir müssen also die Wahrheit suchen. Die Wahrheit macht uns frei, während

die Lüge uns in das Verderben führt. Der Weg zum Himmelreich ist die Wahrheit. Das Himmelreich ist aber nicht nur eine einzige Perle, sondern ein ganzes Perlenengeschmeide, ein Kranz von köstlichen Perlen. Was für Perlen sind das, die wir alle kaufen sollten? Neben der Wahrheit: Reinheit des Herzens, Keuschheit. Unreine Menschen können das Himmelreich nicht empfangen. Weiter sind köstliche Perlen: Freundlichkeit, Sanftmut, Geduld, Barmherzigkeit, alles, was gut und schön und edel ist. Wer diese Perlen sucht, der findet die köstliche, das Himmelreich. Suchet, so werdet ihr finden. Wir müssen uns anstrengen, uns Mühe geben im Suchen. Wir müssen wollen, alles Böse lassen und nur nach dem Guten streben. Wenn wir dieses Himmelreich haben, d. h. Gott in uns, so sind wir zufrieden. „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde,“ heißt ein Vers. Warum kommen so viele Menschen nicht zu diesem Himmelreich? Sie suchen nicht oder sie suchen falsche, unechte Perlen, z. B. Ansehen, Ruhm, Geld und Gut. Und dabei gehen sie manchmal krumme Wege, sie nehmen es nicht genau mit der Wahrheit oder suchen in ihrer Selbstsucht ihre Mitmenschen zu schädigen. So verfehlen sie den Weg ins Himmelreich. Solche Leute können die köstliche Perle nicht finden. Wahrer Friede, himmlische Freude, Seelenruhe bleiben ihnen unbekannt.

Zur Belehrung

Auf dem Militärflugfeld.

Jüngst kam ich am Militärflugfeld in D... vorbei. Hinter Gebüsch und Bäumen liegt es aber wohl versteckt und läßt den Vorübergehenden nur die Dächer einiger Schuppen sehen. „Militärgebiet, Zutritt verboten!“ steht auf einer Tafel am Eingang geschrieben und eine Wache mit aufgepflanztem Bajonett zeigt, daß das Verbot ernst gemeint ist. Ob einer Taubstummenklasse nicht doch ein Zutritt erlaubt würde? — Frisch gewagt ist halb gewonnen? Ich sagte also der Wache, daß ich den Kommandanten sprechen möchte. Der Soldat wies mich zum Bureau und ich erhielt wirklich die gewünschte Erlaubnis.

Gleich am folgenden Tage wanderte ich mit meiner kleinen Schar D. . zu. Die große Freude trieb sie zu eiligem Marsche an. Schon weither

grüßten uns die wehenden Wimpel von den Dächern der Schuppen herab. Wir kamen auf das große, ebene Flugfeld. Da sahen wir zunächst mehrere einstöckige Baracken, die Bureau und Werkstätten, und weiterhin die geräumigen Schuppen, in denen die Flugzeuge untergebracht sind. In freundlicher Weise gestattete uns der Kommandant auch den Zutritt zu den Hangars, (Schuppen, Schuttdach) und beauftragte einen Flieger, uns zu begleiten. An jenem Nachmittage wurden keine Flüge ausgeführt und so konnten wir denn mit Muße die verschiedenen Apparate besichtigen.

Ganz besonderes Interesse erweckten mehrere französische Flugmaschinen, welche zu Notlandungen auf Schweizergebiet gezwungen gewesen waren. Sie trugen auf der Unterseite ihrer Flügel noch die französischen Farben (rot, weiß, blau), in Schützenscheibenform. Einige der Apparate wiesen deutlich Spuren eines erbitterten Kampfes auf. Das größte Flugzeug, ein mächtiger Doppeldecker, ist von der französischen Regierung der Schweiz geschenkt worden und hat nun seine ursprünglichen Farben mit dem roten Kreuz im weißen Feld vertauscht. Im Krieg wird der schwere Doppeldecker dem leichteren und schnelleren Eindecker vorgezogen. Die beiden Flügel verleihen ihm größere Tragkraft und er kann daher noch mit einem Maschinengewehr belastet werden.

Das Gestell einer Flugmaschine besteht ganz aus Holz, ebenso die beiden mächtigen Arme des Propellers. Es trägt vorn den Motor und die Carosserie mit den zwei hintereinanderliegenden Sitzplätzen, für den Lenker und den Beobachter. Die beiden Flügel eines Doppeldeckers liegen übereinander und sind durch Stahldraht (Klaviersaiten) kreuz und quer miteinander verbunden. Die Flügel sowohl als die beiden Seiten- und das Höhensteuer sind mit einem leichten Stoff überspannt, der durch einen Leimanstrich wasserdicht gemacht wurde.

Reges Treiben herrschte in den Werkstätten, wo nicht nur beschädigte Apparate ausgebessert, sondern auch neue hergestellt werden. Im Schuppen nebenan aber steht ein mit Bahren und Decken ausgerüstetes Sanitätsauto bereit, um bei einem Unglücksfall dem Verletzten sofort Hilfe zu bringen.

Im Nu waren uns auf dem Flugfeld die Stunden verflossen. Es war schon später Nachmittag geworden. Da traten wir den weiten Heimweg an, doch alle von dem Wunsche befeelt, bald wiederzukommen, und einen der